

Fachübergreifende Netzwerkarbeit im Landkreis:

Abgestimmte Definitionen:
Sozialräume, Planungsregionen

„Lebensräume in Potsdam-Mittelmark gemeinsam vor Ort gestalten“.

Wer mit wem?

Zielgerichtet
koordinieren

Erfahrungen/Erkenntnisse aus Praxis
zum fachübergreifenden sozialräumlichen
Zusammenwirken des Landkreises
mit kreisangehörigen Kommunen und
Trägern sozialer Arbeit

Wohnortnah,
gemeinwesenorientiert



Fläche. 2.592 qkm

Ew: 211.000 ↗

Jugendquotient:

2013 : 29,1 % Prognose 2040: 31,7 %

Altenquotient:

2013: 33,7 % Prognose: 2040: 79,2 %

Erwerbstätige Bevölkerung:

ALQ: 4,6 % (SGB II 2,9 % ↘ und SGB III 1,7 % →)

www.potsdam-mittelmark.de/
bildung und soziales

PM

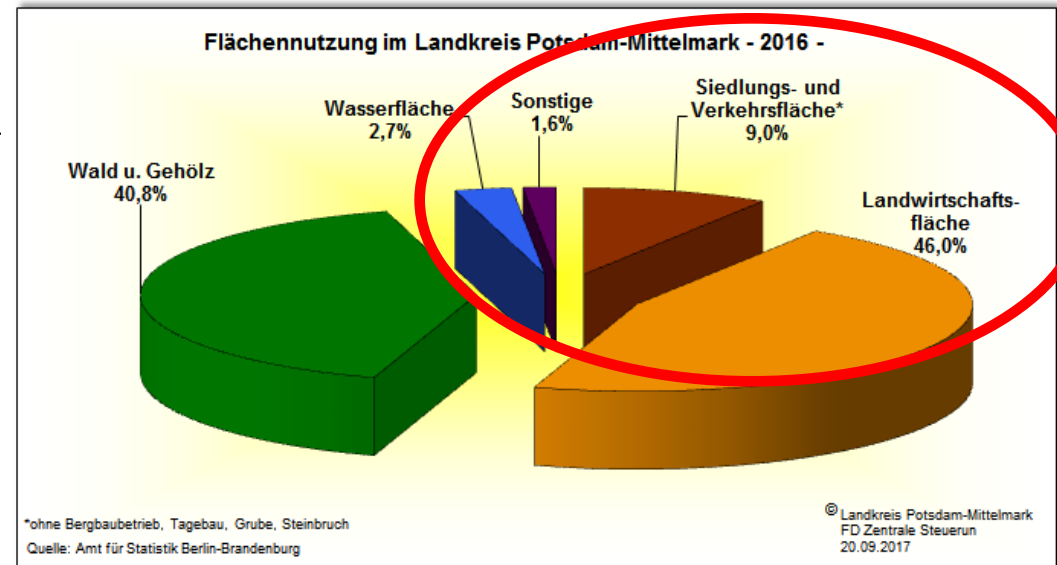
Pendlerkreis:

Einpendler: 29.905 P

Auspendler 53,795 P

AV am WO: 31.028 P

Zahl der Betriebe 5.706



Leistungsträger nach SGB VIII, SGB IX-E, AsylbLG und SGB XII sowie andere Bundessozialleistungen (BaföG, BuT, WohnGG, UVG, ElterngeldG usw.)

und **Ausgleichsfunktion**: Kreisentwicklung zwischen strukturell unterschiedlichen kreisangehörigen Gemeinden



Kommunale Selbstverwaltung in 19 kreisangehörigen Verwaltungseinheiten = Städte/Ämter und Gemeinden

für Teile der sozialen Daseinsvorsorge:
Wohnen, Verantwortung für Kitas und Tagespflege, Schulträger Grundschulen und einige weiterführende Schulen, Bauplanung, Gemeinwesenarbeit + niedrigschwellige Unterstützungsangebote nach PSG und BTHG!



1. Fachübergreifende, gemeinsame Definition von Planregionen und Sozialräumen!

Zentraler Ort ist Kommune !

Definition:

- barrierefreies Lebensumfeld, das alle Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen, alte und junge ungeachtet ihrer Herkunft selbstbestimmt gemeinsam nutzen und mitgestalten können,

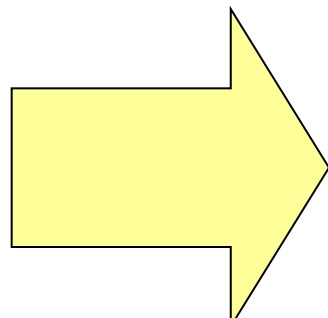
Quelle: Eckpunkte für einen inklusiven Sozialraum, DV am 07.12.2011, abgeleitet aus der UN Behindertenrechtskonvention

Sozialraumorientierung = Lebensräume in PM gemeinsam vor Ort gestalten

Stärkung der Verantwortungsgemeinschaft im Sozialraum/Gemeinwesen!

Von der Vision zur Wirklichkeit in der Kreisverwaltung

Spezielle Beteiligungsform zur Strategieentwicklung:
Alle 2 Jahre: das **Kreisentwicklungsforum**



Jeweils zum Halbjahr bzw. zum Jahresabschluss berichtet die Kreisverwaltung dem Kreistag über die Umsetzung der Ziele aus dem Strategieprogramm.

Besondere Schwerpunktsetzung für Kreisverwaltung PM !

Ein Leitbild für alle Akteure im LK PM!
wichtige und zuverlässige Grundlage der Netzwerkarbeit

3 „K“ (allgemeine Ziele der Netzwerkarbeit) +1

Kennen

Kommunizieren

Kooperieren

unterstützt durch **K**oordination von
Bedarfsanalysen, Angebotsentwicklung, Beteiligung
unterschiedlicher Fachkräfte nach Sozialbereich,
gemeinsame Unterstützung durch kreisangehörige Kommunen

Unsere Erfolgsfaktoren

Systematisches Herangehen im Landkreis PM:

Ressortübergreifende Beteiligung,

Einbeziehung Kreistag,

Berechenbarkeit, Kontinuität in der Netzwerkarbeit

Sozialraumvertrag für Präventionsarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe entwickelt im Beteiligungsprozess:
Zielabstimmung: Regeln der Zusammenarbeit,
gemeinsame Arbeit in besonderen Gremien,
Ziele in 4 Perspektiven (KiJuHi), Kennzahlen,
Qualitätsstandards

Zusätzlich:

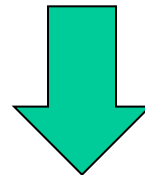
Ziele in 4 Perspektiven für Menschen mit Behinderung
und Hilfe zur Pflege und spezielle Netzwerkgruppen

Sozialraumorientierung als Methode der gemeinsamen Arbeit zur Prävention in der Kinder- und Jugendhilfe und zur sozialen Teilhabe für Menschen mit Behinderungen und Hilfe zur Pflege

Abstimmung von 4 Zieldimensionen

- Betroffene

- Angehörige



- Gemeinwesen

- Fachkräfte

Wichtiges Instrument vor Ort zur Ideensammlung und Bedarfsermittlung :

Sozialraumkonferenzen als sozialräumliche Netzwerke aus Fachkräften, Verwaltung und Zivilgesellschaft

Unsere grundlegenden Erfolgsfaktoren

Abgestimmte Definitionen:

Sozialraum,

wie interdisziplinäre Bedarfsanalyse (Handwerkszeug),

Gemeinsames Verständnis zu Problemlagen!

Einheitliche Informationslage herstellen: Regelmäßig und umfassend:

Regionale Sozialforen, Rundschreiben des Fachbereichsleiters

Nutzbarmachen von Moderationsunterstützung

Wertschätzung:

regelmäßige Interviews zum Gesamtansatz mit systematischem Fragebogen – Auswertung

Ressortverbinde **gemeinsame Bedarfsanalysen-** aktuelle und differenzierte Datenlage- **Sozialraumprofile**

als Instrument zur Bedarfsanalyse in den kreisangehörigen Kommunen

Sozialraumkonferenzen- NW vor Ort

Sozialraumkonferenz (Gremium aus SRV)

Organisiert von Verwaltungen
der 19 Städte, Ämter und
Gemeinden

Fachlich fokussierte
Arbeit für
inklusive Sozialräume



Landkreis gibt fachliche
Impulse, Empfehlungen und
Analysen.



Ableitung von sozialraum-
bezogenen Handlungsbedarfen
zur **Prävention und Teilhabe**
aus der Perspektive des
Gemeinwesens

Ort und Raum für die Erkundung
und Sammlung von Themen im
Sozialraum

Auf Vielfalt ausgerichtet!
Bündelung des vielfältigen Wissens
(Akteure, Betroffene, Mitwirkende).

Leitgedanke:
SWOT Analyse zum SR,

**Maßnahmen in eigener Zuständigkeit
werden geplant und umgesetzt!**

Lk verantwortet:

ressortübergreifende Steuerung

Ressourcenvorhaltung : Beauftragung zuverlässiger
Koordination in verschiedenen Netzwerken-

fiktive Budgets für Gestaltungsspielräume,
Vereinfachung von Verwaltungsverfahren

Gemeinsame themenzentrierte Fachtage und
Fortbildungsangebote, ggf. Entwicklung eigener Curricula,
Angebot des Landkreises an Fachkräfte aus kreisangehörigen Kommunen und
beauftragter Dritter

Verlässlichkeit,
abgestimmte Gremienlandschaft- Integration von Fachnetzwerken
(Kinderschutz, Frühe Hilfen)

1. Beispiel: Ziel nach „Lebensräume in PM gemeinsam vor Ort gestalten“:

flächendeckende Vorhaltung sozialräumlicher Familienzentren
als Orte der Begegnung von 0-100 + (dreiseitige Verträge)

Maßnahme des LK: Förderprogramm zur anteiligen
Kreisfinanzierung in Kooperation mit kreisangehörigen
Kommunen,

Rahmenkonzept des Kreises zur Qualitätsvorgabe,

**Möglichkeit der sozialraumangepassten Ausgestaltung des
Angebotskonzepts**

Beauftragung professioneller Träger der sozialen Arbeit mit der Koordination
erfolgt durch Kommune, Konzeptberatung durch Fachkräfte der
Kreisverwaltung

Gemeinsame Finanzierung
Familienzentren
(Lk und kreisangehörige
Kommune)



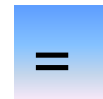
dreiseitige Verträge und
Einbindung in regionale
Netzwerke

Sozialräumliche Netzwerke

gemeinsame Steuerung als Lotsen in Unterstützungssysteme,
Verbindung mit Fachkräften unterschiedlicher Bereiche,



**Familienbildungs- und Sozialraumbudget
(fiktiv, geringer Verwaltungsaufwand)**



Motor für Bedarfsidentifizierung und bedarfsgerechte
non formaler Bildung/präventive Projektarbeit vor Ort.

2. Beispiel: **Sozialräumliche Fachkräfteteams vor Ort**

- **Fachliche Standards** kreisweit (Jugendhilfeausschuss)
- Sicherung der finanziellen Unterstützung vom Kreis über den **Kinder-, Jugend- und Familienförderplan**
- Trägerübergreifendes Zusammenwirken, **sozialräumliche Unterlegung mit eigenen Verabredungen** zur geregelten Zusammenarbeit auf gleicher Augenhöhe und losgelöst von Hierarchien

Alleinstellungsmerkmal:

Ausschließlich Fachkräfte für Kinder- und Jugendhilfe aus dem SR (aktive Träger der Präventionsarbeit – Vereine und Verbände, ASD, Jobcenter, Gesundheits- und Sozialamt, Kommunalverwaltung, päd. FK aus Hort, Kita und Schule, Regionalkoordination)

Ziel:

Organisation des trägerübergreifenden Zusammenwirkens für die Ziele nach Sozialraumvertrag
– Chancengerechtigkeit der Lebensperspektiven für Familien

Für kommunale Fachkräfte:

neue Formen der Zusammenarbeit, besonderes Engagement, neue Aufträge an Gemeinwesenarbeit, Gestaltungsspielräume, Chance für Beteiligung und Identifizierung/Nutzung neuer Initiativen vor Ort.

Für Fachkräfte aus Einrichtungen und Diensten:

Arbeitserleichterung, Vertrauensbildung, Rückkopplungen aber auch hoher Zeitaufwand, besondere Sensibilität, umfangreiches (trägerübergreifendes) Interesse, Verständnis und Wissen, Kommunen als Partner – besonderes Engagement

Für die Menschen in den Sozialräumen:

- Chance für Beteiligung
- Entdeckung von wichtigen Engagementfeldern / Ideenmanagement
- Kurze Wege, Überwindung von Hürden, Schnittstellenmanagement im Sozialsystem

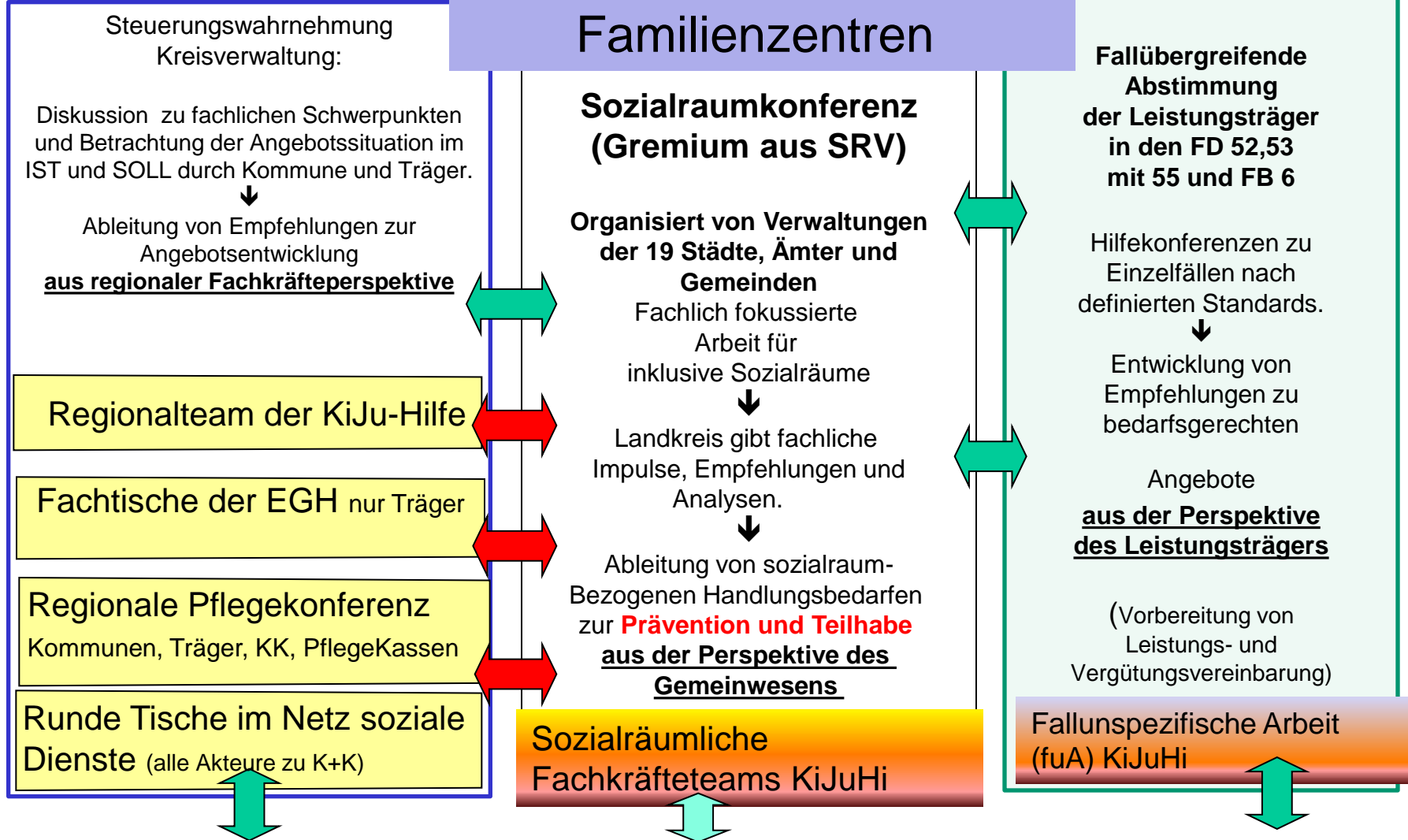
- Gute fachliche Basis, Interdisziplinäre Kenntnisse
- Systemische Koordination, Selbstorganisation
- Querdenken, Zuständigkeitsverbindende Offenheit,
- Fachübergreifende Anleitung und fachspezifische Zusammenarbeit nutzbar machen,
- Freiräume (Zeit und Personalressourcen) für unspezifische Fallarbeit
- Geordnete Gremienstruktur - Nutzen der Netzwerke spürbar machen

Koordination als Berufsfeld der sozialen Arbeit:
spezifisch: Anforderungsprofil und Abgrenzung

SRO- Lebensräume in PM gemeinsam vor Ort gestalten

Gemeinwesenperspektive – alle Altersgruppen

Familienzentren



Regionalkoordinatoren (Reko) und Koordinatoren aus Netzwerk soziale Dienste sowie Koordination Altenhilfe und Pflege (Neko) mit Auftrag zur Beratung und Sensibilisierung aller Sozialräume, Rückkopplungen in FD 51,52 und 53



Den
Überblick

behalten!



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Kontaktadresse: Mariana Siggel
Kreisverwaltung Potsdam-Mittelmark,
Fachdienstleiterin 51, Strategisches und operatives Sozialcontrolling,
fb5@potsdam-mittelmark.de